

Nachrichten

88-Jährige stirbt nach leichtem Unfall

Ahrensburg/Ino – Eine 88-jährige Autofahrerin ist in Ahrensburg (Kreis Stormarn) nach einem leichten Unfall plötzlich umgefallen und gestorben. Nach Angaben der Polizei Ratzeburg stieß die Frau am Dienstagabend mit einem Radfahrer zusammen, der die Fahrbahn queren wollte. Dabei ging am Auto der Frau lediglich ein Blinker kaputt, und der 18-jährige Radler prellte sich ein Bein. Die Rettungskräfte hatten gerade den Unfallort verlassen, als die 88-Jährige das Bewusstsein verlor und kollabierte.

Uniklinikum wird in Lübeck verwaltet

Lübeck/Ino – 18 Monate früher als geplant ist die Zentralisierung der Verwaltung des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH) in Lübeck abgeschlossen. Dadurch sei das im Jahr 2003 durch die Fusion der Universitätskliniken Kiel und Lübeck entstandene UKSH endlich auch nach außen als Einheit wahrnehmbar, sagte der Vorstandsvorsitzende des Klinikums, Jens Scholz, gestern in Lübeck. Durch die Zentralisierung der Verwaltung in Lübeck würden bis Ende des Jahres rund 3,5 Millionen Euro gespart. Das entspricht rund sechs Prozent der etwa 72 Millionen Euro, die durch die Fusion der Kliniken insgesamt eingespart werden sollen.

Geklaute EC-Karten: Pärchen erwischt

Hamburg/Ino – In Polizeigewahrsam ist die Shoppingtour einer 18-Jährigen und ihres 24-jährigen Freundes in Hamburg-Niendorf zu Ende gegangen. Die beiden hatten versucht, in einem Shopping-Center mit gestohlenen EC-Karten einzukaufen, teilte die Polizei gestern mit. In mehreren Geschäften gelang dies dem Paar, aber in einem Bekleidungsgeschäft kam das Duo der Verkäuferin suspekt vor. Sie rief die Polizei. Die Beamten fanden bei dem Paar vier, auf fremde Namen ausgestellte EC-Karten. Wegen diverser Vorstrafen wurde die 18-Jährige dem Haftrichter vorgeführt, ihr mutmaßlicher Komplize wurde entlassen.

Immer weniger Gefangene: In Hamburg stehen viele Zellen leer

Stadt macht Hafianstalt Glasmoor dicht / Offener Vollzug wird erweitert

Hamburg/mlo – Jetzt ist es so gut wie sicher: Hamburg wird sein Gefängnis Glasmoor in Norderstedt (Kreis Segeberg) schließen. Die Anstalt für den offenen Vollzug solle 2012 auf das Gelände der JVA Fuhlsbüttel verlegt werden, so ein gemeinsamer Vorschlag von CDU und GAL, den die beiden Regierungsfractionen gestern vorgelegt haben.



Von 2900 Haftplätzen sind 1000 nicht belegt. (dpa)

Hintergrund sind stetig sinkenden Gefangenenzahlen. Derzeit sind von rund 2900 Hamburger Haftplätzen etwa 1000 nicht belegt. In Glasmoor sitzen noch 220 Straftäter ein. Nach dem Umstrukturierungsplan werden insgesamt 300 Haftplätze wegfallen. Zugleich wollen CDU und Grüne

in Fuhlsbüttel einen offenen Vollzug für 300 Häftlinge einrichten. Zu diesem Zweck soll das marode Haus 1 teilabgerissen und modernisiert werden – direkt neben dem berüchtigten Schwerverbrecherknast „Santa Fu“ in Haus 2. Die rechtspolitischen Sprecher, Viviane Spethmann (CDU) und Farid Müller (GAL), sehen darin kein Problem:

„Die Häuser 1 und 2 sind durch Außen- und Innenmauern vollständig voneinander getrennt.“

Monatelang hatten die Koalitionspartner um die neue Struktur des Strafvollzugs gerungen, um sich nun auf einen klassischen Kompromiss zu verständigen. Die Christdemokraten setzen durch, dass die modernste Hamburger JVA in Billwerder weiterhin dem geschlossenen Vollzug vorbehalten bleibt. Im Gegenzug erreichte die GAL außer der Schließung von Glasmoor auch, dass die Zahl der Plätze im offenen Vollzug um 100 zunimmt. Der Vorstoß ist mit Justizsenator Till Steffen (GAL) abgestimmt.

Kiel/Trappenkamp/sh:z – Manche Tränen sind ehrlich, doch sie ändern nichts an den Dingen, die getan wurden. Sabine L. (45) weint bei ihrem Geständnis bitterlich. Sie weiß, dass sie am Ende dieses Prozesses den Saal 225 des Kieler Landgerichts wohl nicht als freie Frau verlassen wird.

Der Staatsanwalt hat nicht nur eine, sondern fünf Anklagen erhoben, in denen 74 Fälle von Untreue im Amt aufgelistet sind. Drei Stunden braucht er, um sie alle zu verlesen. Manchmal ertötet die hagere Angeklagte mit dem leichten Überbiss, manchmal schüttelt sie energisch den Kopf.

Sabine L. arbeitete mehr als 20 Jahre in der Verwaltung der Gemeinde Trappenkamp (Kreis Segeberg), lange Zeit im Vorzimmer des Bürgermeisters, dann im Bauamt. Dort begann ihre

Korruptions-Karriere. Ge deckt, vielleicht sogar angestiftet durch ihren Chef, und befördert durch die Tricks eines Elektro-Großhändlers. Fast drei Jahre lang bestellte Sabine L. Unterhaltungse-

„Wir haben uns gesagt, wir machen das jetzt einmal. Und dann wurden es ganz viele Male.“

Angeklagte Sabine L. (45)

lektronik und Haushaltsgeräte auf Kosten der Gemeinde.

Und so funktionierte laut Staatsanwaltschaft der Betrug: Hauke L., Vertreter der Firma „Solar GmbH“ aus Neumünster, soll der Angeklagten erklärt haben, dass man „Wünsch-Dir-Was“-

Pakete anbiete. Dabei würde neben der eigentlichen Ware eine Zugabe geliefert, etwa ein schöner Fernseher. Dieser tauche zwar in der Rechnung auf, allerdings lediglich als kryptischer Code. Einzelpreise würden nicht ausgewiesen, nur der Paketpreis. Viele Handwerker im Land würden dieses Prinzip nutzen: Offiziell kauften sie Materialien für die Firma, die sie beim Finanzamt absetzen könnten, gleichzeitig versorgten sie sich privat mit neuester Elektronik.

Doch auch im öffentlichen Dienst funktionierte die Masche: Im Dezember 2003 bestellte Sabine L. für die Schulen im Ort ein Osram-Leuchtmittelpaket für 833 Euro. Darin versteckt unter der Bezeichnung „TX-29, silber“ ein 100 Hertz Panasonic-Fernseher.

Die Gemeinde zahlte die ganze Summe, obwohl das

Leuchtmittelpaket ohne Fernseher nur 233 Euro gekostet hätte.

Sabine L.: „Die Sache lief nur, weil ich mich mit meinem Chef verständigt hatte. Er bekam ja auch einen Fernseher. Ich weiß nicht, warum wir es getan haben. Wir haben uns gesagt, wir machen das jetzt einmal. Und dann wurden es ganz viele Male.“

Gegen den ehemaligen Bauamtsleiter Manfred G. (mittlerweile im Ruhestand) wird gesondert ermittelt.

Einer Büroleiterin fielen

die seltsamen Rechnungsposten schließlich auf. Sabine L. verstrickte sich in Widersprüche, knickte dann ein. Der Staatsanwalt: „Die Gemeinde war der umsatzstärkste Kunde der ‚Solar GmbH‘. Bei einer Durchsichtung entdeckten wir in einem Lager hunderte von Lampen, Metallschellen und anderen Dingen, die bestellt, aber nie benötigt worden waren. Offenbar hatten sie nur dazu gedient, die Zugabe zu erlangen.“

Sabine L. gab Bestellungen auch doppelt auf, stor-

nierte dann eine davon. Die Gutschriften der Firmen fing sie auf der Poststelle ab und nutzte sie für private Einkäufe. Der Bürgermeister von Trappenkamp schätzt den Schaden auf 50 000 Euro.

In einem Gespräch einigten sich Richter, Staatsanwalt und Verteidiger auf eine Höchststrafe von drei Jahren und vier Monaten – wenn Sabine L. gesteht und als Zeugin gegen den ehemaligen Leiter des Bauamts aussagt.

Mit Tränen in den Augen erklärt sie: „Ich habe Seminare zum Thema Korruption besucht, und sie immer verurteilt.“ Doch Schulden und die Unterhaltsforderungen ihres ersten Ehemanns, bei dem die beiden Töchter lebten, hätten „alles den Bach runter gehen lassen.“ Sabine L.: „Ich habe die Geräte auf Flohmärkten verkauft, um etwas zu essen zu haben.“ Sabine L. verdiente 3900 Euro brutto, ist fristlos gekündigt. Sie hat jetzt einen 400-Euro-Job. Der Prozess wird fortgesetzt.

ECKARD GEHM

Schleswig-Holstein / Hamburg

Donnerstag, 18. Juni 2009

Seite 6 – Jahrgang 2009



Offizieller Erntebeginn: Kartoffelbauer Siegfried Thureau und Yvonne Seifried, die Steinburger Pellkartoffelkönigin, packen gemeinsam mit an.

Foto: Ruff

Frühkartoffeln sind früh dran

Ridders/höf – In Schleswig-Holstein gibt es die ersten heimischen Frühkartoffeln. Die Ernte wurde gestern auf einem Hof in Ridders (Kreis Steinburg) offiziell eröffnet – früher als im Vorjahr.

Gründe sind das sonnige Wetter im April/Mai und die Niederschläge der vergangenen Wochen. Zudem sorgt die Teilabdeckung mit Folie dafür, dass die Erdäpfel etwa 14 Tage eher als im Vorjahr aus dem Boden geholt werden können, teilte die Landwirtschaftskammer mit.

„Der Bedarf an Speisefrühkartoffeln aus Schleswig-Holstein kann gedeckt werden“, sagte Gert Tiedemann, Kartoffelexperte der Kammer. „Importkartoffeln aus dem Mittel-

meerraum werden damit überflüssig.“

Meistverkaufte Frühlisorte im Norden ist „Leyla“ mit einem Marktanteil von 65 bis 70 Prozent. Übers Jahr gesehen führt „Belana“ die Rangliste der beliebtesten Sorten an (55 Prozent Marktanteil).

2009 ist das Jahr vier nach „Linda“. Die Leib- und Magenknolle der Schleswig-Holsteiner wird fast vollständig vom Markt verschwinden. Der „Linda“-Entwickler Europlant hatte die Sorte 2005 von der Saatgutliste streichen lassen, weil er sie für krankheitsanfällig hält.

In Schleswig-Holstein wachsen Speisekartoffeln auf 3500 Hektar Anbaufläche. Die Erntemenge beträgt jedes Jahr etwa 140 000 Tonnen.

Fingierte Rechnungen: Großer Klau im Amt

Wegen Untreue steht eine ehemalige Mitarbeiterin des Bauamts Trappenkamp vor dem Kieler Landgericht. Ihr Chef deckte die Machenschaften, hielt ebenfalls die Hand auf. Ein Lehrstück in Sachen Korruption.

Leuchtmittelpaket ohne Fernseher nur 233 Euro gekostet hätte.

Sabine L.: „Die Sache lief nur, weil ich mich mit meinem Chef verständigt hatte. Er bekam ja auch einen Fernseher. Ich weiß nicht, warum wir es getan haben. Wir haben uns gesagt, wir machen das jetzt einmal. Und dann wurden es ganz viele Male.“

Gegen den ehemaligen Bauamtsleiter Manfred G. (mittlerweile im Ruhestand) wird gesondert ermittelt.

Einer Büroleiterin fielen

die seltsamen Rechnungsposten schließlich auf. Sabine L. verstrickte sich in Widersprüche, knickte dann ein. Der Staatsanwalt: „Die Gemeinde war der umsatzstärkste Kunde der ‚Solar GmbH‘. Bei einer Durchsichtung entdeckten wir in einem Lager hunderte von Lampen, Metallschellen und anderen Dingen, die bestellt, aber nie benötigt worden waren. Offenbar hatten sie nur dazu gedient, die Zugabe zu erlangen.“

Sabine L. gab Bestellungen auch doppelt auf, stor-

nierte dann eine davon. Die Gutschriften der Firmen fing sie auf der Poststelle ab und nutzte sie für private Einkäufe. Der Bürgermeister von Trappenkamp schätzt den Schaden auf 50 000 Euro.

In einem Gespräch einigten sich Richter, Staatsanwalt und Verteidiger auf eine Höchststrafe von drei Jahren und vier Monaten – wenn Sabine L. gesteht und als Zeugin gegen den ehemaligen Leiter des Bauamts aussagt.

Mit Tränen in den Augen erklärt sie: „Ich habe Seminare zum Thema Korruption besucht, und sie immer verurteilt.“ Doch Schulden und die Unterhaltsforderungen ihres ersten Ehemanns, bei dem die beiden Töchter lebten, hätten „alles den Bach runter gehen lassen.“ Sabine L.: „Ich habe die Geräte auf Flohmärkten verkauft, um etwas zu essen zu haben.“ Sabine L. verdiente 3900 Euro brutto, ist fristlos gekündigt. Sie hat jetzt einen 400-Euro-Job. Der Prozess wird fortgesetzt.

ECKARD GEHM

Die Bestellungen aus dem Bauamt

- Plasma- und LCD-Fernseher, Notebooks, DVD-Player, MP3-Player, Digitalkameras, Playstation, DVB-T-Receiver, Festnetz-Telefon, Fotopapier, DVD-R-Rohlinge, Faxgerät, Staubsauger, USB-Sticks, USB-DVB-T-Receiver, Tintenpatronen, Carrera-Bahn, ferngesteuerte Monstertrucks, Tischfußballspiele, iPod, Waschmaschine, Geschirrspüler, Wäschetrockner, Mini-Kühlschrank, Werkzeug-Set, Bohrer-Set, Schraubenzieher-Set, Tischgrill, Grillbracketts, Wohnraumleuchte, Metallschutzlack, Rasenkantenschneider, Azteken-Ofen mit Anzündholz, Pflanzenerde, Pflanzen, Vorhängeschloss, Tapeziertisch (diente bei der Verabschiedung des Bauamtsleiters in den Ruhestand als Tisch für das Buffet und wurde dann privat genutzt), Klebeband und Kleber.

Müde von zu viel Schwermetall im Körper: Wenn die Blutbahn zur „Eisen-Bahn“ wird

Unbekannte Krankheit Hämochromatose: Betroffener gründete Selbsthilfegruppe für Schleswig-Holstein

Kiel/rie – Wie lange er schon krank ist, weiß er nicht genau. Die Krankheit kam scheinbar vor etwa 14 Jahren fing es an, da war er Anfang 30. Ständig fühlte Jul Schirren-Langowski (45) sich ausgelaugt und schlapp. Er konnte sich das nicht erklären. „Ich war nicht richtig krank, aber auch nicht voll leistungsfähig“, erinnert er sich.

Seine Frau schickte ihn zum Arzt. Der untersuchte das Blut, fand Unregelmäßigkeiten und schickte Schirren-Langowski zum Internisten. Der stellte einen erhöhten Eisenwert fest. Der erste Verdacht kam auf – könnte es Hämochromatose sein? Die auch als „Eisenspeicher-Krankheit“ bekannte, gene-

tisch vererbte Stoffwechselstörung bedeutet eine erhöhte Aufnahme des Schwermetalls im oberen Dünndarm – in Deutschland leben laut Schirren-



„Ich war ordentlich vor den Kopf gestoßen.“

Jul Schirren-Langowski, als er von der Diagnose erfuhr

Langowski „ein paar hunderttausend“ Patienten.

Eine Leberbiopsie oder Knochenmarkspunktion sollten Klarheit schaffen. Doch der Kieler hatte Angst davor. „Ich konnte damals nicht so viel damit anfangen, habe es auf sich beruhen lassen“, sagt Schirren-Langowski. Dass es auch ei-

nen Gen-Test gibt, wusste der Arzt nicht. Etwa ein Jahr später konsultierte der Patient eine Spezialistin für Blutkrankheiten – eine Hämatologin. Die schickte ihn gleich zum Gen-Test. Dort wurde die Diagnose bestätigt – er leidet an Hämochromatose. „Ich war ordentlich vor den Kopf gestoßen“, erinnert sich der Physiotherapeut und Vater zweier Kinder. „Ich wusste nicht, ob ich bis zum Ende berufstätig sein kann, es hängt ja die ganze Familie daran. Da musste was passieren.“

Betroffene leiden häufig an Leberschäden, das war bei Schirren-Langowski noch nicht der Fall. Doch er litt an Gelenksmerzen, die einer Gicht ähneln. Die einzig effektive Therapie: Aderlass. „Am Anfang waren es jede Woche 500 Milliliter

Blut“, sagt Jul Schirren-Langowski. Der so genannte Ferritin-Wert habe damals bei ihm weit mehr als 1000 betragen, normal seien 150 bis 300. Heute sei er unten, und er müsse nur noch sechs bis acht mal im Jahr zum Aderlass, aber das lebenslanglich.

Heute kennt sich Jul Schirren-Langowski auch mit der Krankheit aus. Deshalb möchte er sein Wissen weitergeben, an andere Betroffene. In Kiel hat er die Hämochromatose-Selbsthilfegruppe Schleswig-Holstein gegründet, die seit einhalb Jahren besteht. „Wir hören uns gegenseitig zu, machen uns Mut“, sagt Schirren-Langowski.

○ Die Selbsthilfegruppe trifft sich heute um 19 Uhr im KIBIS, Lerchenstraße 22, in Kiel. Kontakt unter ☎ 0177-6768859 und im Internet unter www.haemochromatose.org.